

# Der gepuschte, verpfuschte Körper

Jahrelang nahm Jörg Börjesson Anabolika – heute verdient er sein Geld damit, andere zu warnen

Der frühere Bodybuilder erzählt Jugendlichen von seiner Vergangenheit und präsentiert Bilder seines Körpers, den die Nebenwirkungen nach und nach entstellten.

VON SUSANNE ROHLFING

**Köln** - Seine Karriere als Kraftsportler dokumentiert Jörg Börjesson anhand einiger Papptafeln. Übergroße Fotografien erzählen von einem Werdegang, dessen Spuren noch heute erkennbar sind. Die einstige Anabolika-Einnahme hat das blasse Gesicht mit den eindringlich blauen Augen gezeichnet. Die Narben an seinen Brüsten lassen sich unter dem weiten Hemd von Börjesson nur erahnen. Im Rücken und in den Knien plagten den 38-Jährigen Schmerzen.

Seit zwei Jahren zieht der ehemalige Bodybuilder durch Jugendzentren und Schulen. Mit seinen Erinnerungen und den Papptafeln im Gepäck. Früher war er Fitness-Trainer, heute verdient er sein Geld mit den Präventions-Maßnahmen. Als

Jugendlicher hatte er sich für den Kraftsport entschieden, da ihn ein Asthmaleiden daran hinderte, Ausdauersport zu betreiben. Das erste Bild, das



Fotos eines Körpers, der sich zusehends veränderte: Jörg Börjesson (links) ist gemeinsam mit Psychologe Werner Hübner an Schulen und in Jugendzentren unterwegs.

BILD: ROHLFING

**In den Cliquen herrscht Gruppen- druck**

**JÖRG BÖRJESSON**

er den Jugendlichen im Don-Bosco-Club in Köln-Mülheim präsentiert, zeigt einen 19-Jährigen mit wohl geformter Muskulatur. Aber: „Man ist ja ungeduldig“, erinnert sich Börjesson. Eines Tages wurden ihm in seinem Studio Anabolika angeboten. In Bodybuilding-Prospekten zeigt Börjesson auf seine Vorbilder von damals. Bei einigen seiner Zuhörer löst der Anblick der kräftigen, bronzefarbenen Männer Ekel aus. Bei anderen Faszination.

Das zweite Bild zeigt einen aufgeschwemmten Jörg Börjesson. Einen massigen Typen mit Stier-Nacken. Weit entfernt von seinen Vorbildern in den Hochglanzprospekten. Börjesson hörte nicht auf, schluckte weiter Tabletten. „Das sind kleine unscheinbare Dinger, ähnlich wie Smarties.“ Sein Körper veränderte sich zusehends, näherte sich dem Erscheinungsbild seiner Idole an. „Ich dachte, ich sei auf dem richtigen Weg“, sagt Börjesson. Die dritte Papptafel zeigt ihn mit Muskelbergen. Staunen im Saal. „Man bewegt sich in solchen Cliquen, da herrscht Gruppendruck“, erzählt er den Jugendlichen, „heute weiß ich auch, dass das gereicht hätte.“ Noch einmal hält er Bild Nummer eins hoch. Unterstützt wird Börjesson bei

seinen Vorträgen von dem Diplompsychologen Werner Hübner. Er versieht den Bericht des Ex-Kraftsportlers mit einer pädagogischen Note. Hinterfragt die Motive. Versucht bei den Jugendlichen Gedanken über den Sinn oder Unsinn des Dopings anzuregen. Eindringlicher sind jedoch Börjessons Erzählungen – und seine Bilder. Entsetzen macht sich breit, als er die vierte Papptafel zeigt. Die Muskeln sind verschwunden. Dafür erinnert Börjessons Brust an die einer Frau. „Das war Körbchengröße A und darüber hinaus, da konnte man sich nicht mehr mit sehen lassen“, sagt er. Eines Tages war ihm beim Training

„das Blut aus der Nase gespritzt“. Magen und Darm begannen ihm Probleme zu bereiten. Vor zwei Jahren ließ Börjesson sich seine Brüste abnehmen. Wegen des Verdachts auf Krebs. Er beendet seinen Vortrag mit der Vorführung eines Videos von seiner Operation.

Die Geschichte von Börjesson ist kein Einzelfall. Im Gegenteil. Doch nur wenige reden so offen wie er über ihre Erfahrungen. Studien zufolge sollen bereits drei bis fünf Prozent der Jugendlichen und sogar fünf bis 15 Prozent der Erwachsenen Anabolika und andere Substanzen zur Leistungssteigerung einnehmen, sagte NRW-Sportminister

Michael Vesper kürzlich bei einem Pressegespräch. Gemeinsam mit dem Landes-Sport-Bund NRW finanziert sein Ministerium die Präventionskampagne „Falscher Ein-

**Die Beschaffung der Substanzen ist offenbar kein Problem**

wurf – gegen Doping und Medikamentenmissbrauch“. Die Mitarbeiter des Projekts erstellen Informationsmaterialien und entwickeln Unterrichtsformen für Lehrer. „Bereits Kinder“, meint Vesper, „erhalten Medikamente, damit sie die schulischen Anforderungen bewältigen können, Erwachsene hellen ihre Laune mit Tabletten auf und halten sich mit »Energy-Drinks« wach.“ Die Hemmschwelle, irgendwann zu einem Anabolikum zu greifen, wird so gesenkt.

Von dem „Türöffner-Effekt Nahrungsergänzungsmittel“ spricht Michael Sauer, Mitarbeiter im Bereich Dopingaufklärung am Institut für Biochemie an der Deutschen Sporthochschule Köln. Seit einem Jahr beschäftigt sich das Institut mit der

Dopingaufklärung in umliegenden Jugendzentren. „Man muss sich ja nur die Entwicklung auf dem Zeitschriftenmarkt ansehen“, sagt Sauer, „da werden ewiger Sex und ein Waschbrettbauch propagiert.“ Und Jugendliche, die diesem Idealbild nacheifern, gerieten schnell in die Versuchung, mit Hilfe von Anabolika „eine 90-Meter-Abkürzung im 100-Meter-Sprint“ zu nehmen.

Die Beschaffung von Anabolika ist für die Jugendlichen offenbar kein Problem. Mehmed und Gabriel haben in Mülheim den Vortrag von Börjesson verfolgt, ihre kräftigen Oberarme zeugen von einem regelmäßigen Training. Natürlich kennen sie jemanden, der Anabolika verkauft, sagen sie. Selbst hätten sie es aber noch nie probiert. Aber, fügt Mehmed hinzu, man überlege sich das immer wieder.

Nur selten stellen die Jugendlichen während eines Vortrags von Börjesson Fragen. Aber im Anschluss, wenn er mit ihnen in den Krafraum geht, sind einige bereit zu sprechen. Dann werden plötzlich

## Nebenwirkungen

**Die Einnahme von Anabolika** kann zu Akne, Gewichts-Zunahme, Arterienverkalkung bis hin zum Herzinfarkt, Leber- und Herzmuskelschäden führen. Bei Frauen kommt es zu einer Vermännlichung – einer tieferen Stimme und stärkerem Haarwuchs. Bei Männern vergrößert sich die Brust.

Anabolika können sowohl Euphorie und sexuelle Erregung hervorrufen als auch Geiztheit und Gewaltbereitschaft.

**Wissenschaftler** fanden heraus, dass sich die Sterblichkeit bei Anabolika-Konsumenten um ein Vier- bis Fünffaches erhöht. (sro)

Veränderungen der Brustdrüsen gezeigt, verpickelte Rücken vorgeführt, Magen- und Darmprobleme beklagt. Immer wieder empfiehlt Börjesson, Mittel abzusetzen und zu einem Arzt zu gehen. Und er gibt Tipps, wie auch mit geringeren Gewichten ein sinnvolles Training absolviert werden kann. Gänzlich rät er nicht vom Krafttraining ab. „Aber dieses Übertriebene, dieses süchtig sein, dieses Kranke – das soll man sich nicht als Ziel setzen.“

Kürzlich ist Jörg Börjesson wieder selbst durch verschiedene Fitness-Studios gezogen – begleitet von einem Fernsehteam, das versteckt filmte. Börjesson wollte herausfinden, wie problemlos er sich Anabolika besorgen könnte.

Er bekam es. Fast überall.

www.falscher-einwurf.net  
www.doping-frei.de

## Recht und Gesetz

**Der Besitz von Anabolika** zum Eigenbedarf und die Einnahme sind nicht strafbar. Nur wer mit Anabolika handelt, sie verschreibt oder bei anderen anwendet, dem drohen eine Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren und eine Geldstrafe.

**Polizei und Staatsanwaltschaft** haben nur selten mit Fällen von Anabolika-Handel zu tun. „Wir überwachen zwar die Bodybuilder-

Studios“, sagt die Kölner Amtsapothekerin Monika Paul, „aber normalerweise finden wir unter den Theken nichts.“ Der Verkauf findet größtenteils im Privaten statt.

**Auch das Zollamt** am Kölner Flughafen wird selten fündig. Zehn Fälle habe es im vergangenen Jahr gegeben, sagt der stellvertretende Leiter Harry Brand – darunter ein Fund von 43 000 Tabletten. (sro)